

---

## Workshop zu Input 4: Revolution mit Twitter, Facebook und Co. Die Bedeutung digitaler Vernetzung für die Demokratiebewegung in Nordafrika

### **Referent/innen:**

**Zahi Alawi, Journalist, freier Redakteur Deutsche Welle TV**

**Dr. Jan-Hinrik Schmidt, Hans-Bredow-Institut**

**Dr. Anita Breuer, Deutsches Institut für Entwicklungspolitik**

**Moderation: Karl-Heinz Krieger**

---

Der Workshop wurde in Form eines World-Cafés durchgeführt. Die Teilnehmer/innen teilten sich in drei Kleingruppen auf und hatten jeweils eine halbe Stunde Zeit, mit den Referent/innen ins Gespräch zu kommen. Nach 30 Minuten wechselten die drei Kleingruppen jeweils zu einem anderen Referenten, bis jede Kleingruppe am Ende mit allen Referent/innen gesprochen hatte. Während die Teilnehmer/innen beim Gespräch mit Herrn Alawi Fragen an den Referenten stellten, kamen Dr. Schmidt und Dr. Breuer mit den Teilnehmer/innen ins Gespräch, indem sie diesen Fragen stellten.

### **Gespräch mit Zahi Alawi**

*Frage: Können Sie noch einmal auf die spezielle Rolle, die die sozialen Medien während des arabischen Frühlings gespielt haben, eingehen? Muss man nicht diese auch kritisch betrachten?*

**Alawi:** Die sozialen Medien stellen nicht nur für die autoritären Regime, sondern auch für die demokratischen Regierungen eine besondere Herausforderung dar. Sicher muss man auch die Risiken der Sozialen Medien sehen, aber aus meiner Sicht überwiegen auf jeden Fall die positiven Seiten. In der arabischen Region haben die sozialen Medien erstmalig den Zugang zu unzensurierten Informationen möglich gemacht und ein Forum geöffnet, wo die Menschen ihre Meinungen austauschen konnten. Man kann wirklich eine direkte Korrelation feststellen: In den Länder des arabischen Raums, in denen eine Revolution stattgefunden hat, gab es in der Regel auch eine große Facebook-Präsenz mit zahlreichen Eintragungen.

*Frage: Wie kann man sich das konkret vorstellen? Wer hat denn da konkret die Informationen ins Netz gestellt und sich an den Diskussionen beteiligt?*

**Alawi:** Interessanterweise waren es vor allem Frauen, die in den Blogs aktiv geworden sind und ihre Meinungen geäußert haben. Der Grund dafür ist, dass sie oftmals noch stärker gelitten haben als die Männer. Sie haben nun begonnen um ihre Rechte zu kämpfen und für sich mehr Freiräume zu fordern. Sie wollen endlich auch am öffentlichen Leben teilnehmen und Veränderungen aktiv mitgestalten. Sie setzen sich für Menschen- und Frauenrechte ein und erheben ihre Stimme gegen die Gewalt der autoritären Regime.

*Frage: Wie schätzen Sie die Zukunft der Länder ein, in denen eine Revolution stattgefunden hat?*

**Alawi:** Der Transformationsprozess benötigt auf jeden Fall einige Zeit. Deutschland hat nach der Wiedervereinigung ebenfalls gut 20 Jahre gebraucht, bis Ost und West zusammengewachsen sind. Ich denke also, wir werden im arabischen Raum gut eine Generation brauchen, bis die Veränderung des politischen Systems und die Demokratisierung der Gesellschaft vollzogen worden ist.

*Frage: Konnte man eigentlich damit rechnen, dass solch tiefgreifende Veränderungen im arabischen Raum stattfinden würden?*

**Alawi:** Niemand hat damit gerechnet. Keiner hat solch eine Revolution für möglich gehalten. Die Revolutionen haben das Bild der arabischen Welt fundamental verändert.

### **Gespräch mit Dr. Jan-Hinrik Schmidt**

*Schmidt: Angenommen in Deutschland würden Unruhen entstehen, weil die Menschen mit einem Thema nicht einverstanden sind- welche Rolle würden Ihrer Meinung nach die sozialen Medien dabei spielen?*

Teilnehmer: In Deutschland ist das Spektrum der Medien insgesamt breiter gefächert. Durch die Pressefreiheit können die Menschen sich auch ohne soziale Medien umfangreich informieren (Presse, Hörfunk, TV). Es besteht also kein Druck, auf die sozialen Medien zurückzugreifen.

In Deutschland ist es bislang noch nicht gelungen, eine Mobilisierung der Massen über Facebook zu erreichen. Auch wenn sich viele Menschen in der virtuellen Welt über etwas echauffieren, heißt das noch lange nicht, dass sie auch in der realen Welt auf die Straße gehen und protestieren werden (wie bspw. die Facebook-Gruppe „Guttenberg soll Minister bleiben“).

*Schmidt: Sollte Facebook Ihrer Meinung nach durch den deutschen Staat reguliert werden? Und könnten dabei Probleme auftreten?*

Teilnehmer: Aufgrund der Globalisierung würde es wenig nutzen, wenn die deutsche Regierung Facebook regulieren würde. Die Nutzer würden dann anstelle von `facebook.de` über `facebook.com` auf die Seite zugreifen. Insofern macht das wenig Sinn. Es wäre für den deutschen Staat zudem kaum möglich, Facebook zu kontrollieren, da die Server im Ausland liegen.

### **Gespräch mit Dr. Anita Breuer**

*Breuer: Welche Vor- und Nachteile haben die sozialen Medien Ihrer Meinung nach im Hinblick auf die Mobilisierung im Kontext autoritärer Regime?*

Teilnehmer *Vorteile:*

- Informationen können schnell weitergegeben werden, bevor sie zensiert werden.
- Man kann über Codes andere informieren, wenn einem etwas passiert („bspw. `Delete all – Button` bedeutet `Verhaftung`“).
- Man kann Bilder und Videos einstellen. Bilder haben eine stärkere emotionale Wirkung als Texte

*Nachteile:*

- Die sozialen Medien können von den Geheimdiensten infiltriert werden. So können Aktivisten ausgespäht werden und gezielt falsche Informationen gestreut werden.
- Bilder und Videos können manipuliert werden.

*Breuer: Ist es Ihrer Meinung nach für die Menschen in den autoritären Regimen besser, in den sozialen Netzwerken anonym zu agieren oder unter richtigem Namen?*

Teilnehmer: Anonymität verleiht Schutz und verleitet gleichzeitig zu radikaleren Äußerungen (wie man am Beispiel des Netzwerkes Takriz gesehen hat). Wenn die Menschen unter ihrem richtigen Namen erscheinen, ist das gefährlicher, gleichzeitiger aber auch glaubwürdiger.

Breuer: Die politischen Blogger in Tunesien haben oftmals unter ihrem richtigen Namen gebloggt und sind dabei große Risiken eingegangen. Man hat festgestellt, dass bei den politischen Bloggern oftmals bestimmte Persönlichkeitsmerkmale, wie eine ausgeprägte Risikobereitschaft und Extrovertiertheit, gepaart mit der Fähigkeit, sich in den digitalen Netzwerkstrukturen gut zurechtzufinden, vorkommen.

Zum Abschluss des Workshops wurden die Teilnehmer/innen dazu eingeladen, sich in Vierer-Gruppen zusammenzufinden und sich darüber auszutauschen, was der Einzelne während der Tagung gelernt hatte. In Form von kurzen Statements sollten dann die Teilnehmer/innen ihre individuellen Lernerfolge aufnehmen und diese Podcasts auf den Blog „Bensberger Gespräche 2012“ einstellen.